

Carl Seymanns Verlag in Berlin.	111	Franz C. Wiedt in München.	116
Hfenbart u. Spielhagen, das Invalidenversicherungsgesetz. 1. Abteilung. 5 M.		Die übersinnliche Welt. 8. Jahrg. Heft 1.	
Rühne, die Steuererklärung der Kaufleute. Kart. 1 M.		M. & S. Schaper in Hannover.	115
Altsmann, die Nebengesetze des B. G.-B. u. die Preussischen Ausführungsbestimmungen. Heft 1. 3 M.		Veröffentlichungen z. niedersächsischen Geschichte. Heft 3. 1 M.	
Wilhelm Knapp in Halle a/S.	110	Bernhard Tauchnitz in Leipzig.	109
Behrend, der Eiskellerbau. 3 M.		Gerard, D., One Year. (Tauchnitz Ed. vol. 3402.) 1 M 60 s.	
Albert, verschiedene Reproductions-Verfahren. 6 M.		Beit & Comp. in Leipzig.	115
Thompson, Michall Faradays Leben u. Werke. 8 M.		Reisfelder, die leghwilligen Verfügungen nach dem B. G.-B. 11 M 50 s; geb. 13 M 50 s.	

Nichtamtlicher Teil.

Neuere Bewegungen im dänischen Buchhandel.

Am 12. September 1898 waren 150 Jahre verflossen, seitdem der 1722 zu Königsberg i. Pr. geborene Buchbindergehilfe Johann Fr. Milo infolge eines Lausprechens der Buchbindermeisterswitwe Junge nach Odense kam. Schon am 23. Januar 1749 zeigte er sein Meisterstück vor, wurde Meister der Buchbinderzunft, und am 13. Februar heiratete er seine Prinzipalin. Seitdem hat die Familie Milo ununterbrochen ihren Sitz in Odense gehabt, wo Angehörige derselben einundachtzig Jahre lang die Würde eines Ältermannes innegehabt haben. Odense war damals die zweitgrößte Stadt Dänemarks und auch die gelehrteste nach Kopenhagen. Daß es seine Bedeutung auf geistigem Gebiete behaupten konnte, selbst nachdem es an Volkszahl zurücktreten mußte, verdankt es zum nicht geringsten Teile der Wirksamkeit der Miloschen Familie. 1827 gründete diese neben der Buchbinderei und der damit verbundenen Buchhandlung auch einen eigenen Verlag, der in erster Linie religiöse Schriften aus den Kreisen der Grundtvigianer bevorzugte. Der gegenwärtige Inhaber, Carl Christian Milo, führt im dänischen Provinzial-Buchhändlerverein seit Jahren den Vorsitz.*)

Das Jubiläum der Miloschen Firma hat dem Professor C. Nyrop, dem besten Kenner der Zunftverhältnisse Dänemarks, Anlaß gegeben, in einer (s. S. hier besprochenen) Festschrift, die leider nicht im Buchhandel zu haben ist, wertvolle Beiträge zur Geschichte der dänischen Buchbinderzünfte, des dänischen Buchhandels und der Organisation desselben zu liefern. — Der Schlußabschnitt über »neuere Bewegungen« dürfte auch in Deutschland größeres Interesse beanspruchen.

1874 hatte Otto Borchsenius in der Wochenschrift »Nær og Fjærn« den Plan erörtert, durch gute populäre Lektüre eine unpolitische Volkserziehung hervorzurufen. Dem ersten Artikel folgten mehrere andere, in denen nachgewiesen wurde, welche schrecklichen Produkte durch gewissenlose Ausbeuter unter dem Volke kolportiert würden. Die Artikel wurden im Jahre 1877 zu einer kleinen Schrift »En Samfundsopgave« vereinigt, und die so hervorgerufene Bewegung erregte endlich die Aufmerksamkeit des Justizministeriums, das durch Circular vom 31. August 1877 die geltenden Kolportagebestimmungen einschärfte. Auf Grund derselben war es ohne besondere Genehmigung »die nur in seltenen Fällen gewährt wird«, verboten, Bücher, Zeitschriften u. dergl. im Umherziehen zu kolportieren, und selbst den Subscriptionsammlern war die Mitführung von Probeexemplaren verboten. So lagen die Verhältnisse zur Zeit der vierten skandinavischen Buchhändler-Versammlung, die im Jahre 1884 in Kopenhagen stattfand und auf deren Programm auch die Verhandlung über die brennend gewordene Kolportagefrage stand. Das einleitende Referat hatte Gustav Philipsen, Mitinhaber des Verlages B. G. Philipsen, früher Volontär im Justizministe-

*) Ausführliches hierüber vgl. Börsenblatt 1898 Nr. 210.

rium, übernommen. Die geschilderten Verhältnisse erregten Staunen bei den norwegischen und schwedischen Teilnehmern; jedoch bemerkte Albert Bonnier aus Stockholm, daß Borchsenius hätte schweigen sollen, da die Lebenskraft der schlechten Romane verschwindend sei. Mit Rücksicht hierauf änderte Philipsen seinen ursprünglichen, einschränkenden Resolutionsantrag, so daß er jetzt dahin lautete, daß die Versammlung eine möglichst freie Berechtigung zum Verkauf durch Kolportage als im Interesse des Buchhandels und der Litteratur liegend ansehe, und der abgeänderte Antrag wurde »mit überwiegender Stimmenmehrheit« angenommen.

In dieser Angelegenheit entstand später eine lebhaftere Diskussion. Namentlich die Sortimentbuchhändler in den Provinzen fühlten sich durch die angenommene Resolution beunruhigt, die ihnen mahnend ankündigte, daß eine Aenderung im Vollzuge begriffen sei, und daß es in Zukunft nicht mehr genüge, im Laden auf die Kunden zu warten. Die entsprechende Stimmung kam auf der Versammlung des Provinzial-Buchhändlervereins in Roskilde 1893 zum Ausdruck, wo über die Frage: »Wie wird der Handelsverkehr zwischen den städtischen Buchhändlern und den Bücherkäufern auf dem Lande am besten aufrecht erhalten?« verhandelt wurde. An der nach der skandinavischen Versammlung entstandenen Diskussion nahm Philipsen eifrigen Anteil. Sein Ideal war die Freigabe der Kolportage für die örtlichen Handelsberechtigten innerhalb eines begrenzten Umkreises, damit der Bücherabsatz auf immer weitere Kreise reflektieren könne, wenn Aufklärung und Leselust wachsen.

Der Wunsch von Otto Borchsenius ist für Dänemark im Begriff in Erfüllung zu gehen, und zwar eher im Bunde als im Kampfe mit der Kolportage. Als im Jahre 1895 Ludwig Philipsen starb, wurde der umfangreiche Verlag von dem bereits mehrfach erwähnten Bruder in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der so am 1. Januar 1896 gegründete Nordische Verlag besteht aus einer Buch- und einer Musik-Abteilung. Mit dem Buchverlage wurde derjenige Ernst Bojesens vereinigt und Ernst Bojesen zum Direktor der Buchabteilung bestellt. Fast gleichzeitig vollzog sich noch eine andere Verschmelzung, indem der Keigel'sche Verlag an die Gylndal'sche Buchhandlung überging. Jetzt bestehen in der kleinen dänischen Bücherwelt zwei große Centren, die in eifriger Konkurrenz Bücher in Auflagen erscheinen lassen, deren Höhe vor kurzem für dänische Verhältnisse als unmöglich bezeichnet worden wäre.

Noch 1754 wurde die Zahl 600 als Maximum einer auf Dänemark und Norwegen berechneten Auflage betrachtet. Bischof Valle soll zwar Ende des achtzehnten Jahrhunderts 30000 Pränumeranten für seine Bibeltunden erzielt haben, und ein Mormonentraktat soll bald nach 1850 in 121000 Exemplaren verbreitet worden sein. Diese Zahlen nähern sich nun ihrer Verwirklichung durch solide buchhändlerische Thätigkeit.

Das erste von Henrik Ibsens Büchern, das 1866 im Gylndal'schen Verlag erschien, wurde in 1250 Exemplaren